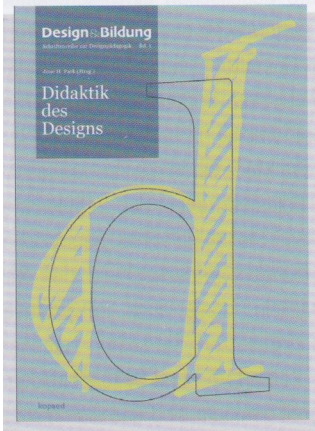

Innovative Design-Didaktik

Park, June H. (Hrsg.): Didaktik des Designs. Design & Bildung - Schriftenreihe zur Designpädagogik, Bd. 1. München (kopaed Verlag) 2016; Paperback, 131 Seiten mit meist farbigen Abb., 18,00 Euro, ISBN 978-3-8673

2003 wurde erstmalig in Deutschland die Disziplin des Design-Denkens im Bildungsbereich institutionalisiert. Genuin als Denk-, Planungs- und Handlungsprozess gedacht, werden die Fachgeschichte, der Diskussionsstand und die Perspektiven der Design-Didaktik von unterschiedlichen Vertretern dieser Disziplin einer kritischen Analyse unterzogen. Der ehemalige Professor für Designpädagogik an der FH Vechta (D) Karl-Eckard Carius grenzt den Designbegriff dezidiert gegenüber „nur" Kunstgewerblichem ab, wenn es um eine präzise Eingrenzung der Aufgaben und Funktionen geht. Nicht weniger unmissverständlich fordert er, u.a. den „Ruheraum der Didaktik" bzw. des Wissenschaftssystems zu verlassen und sich stattdessen mit Eigeninitiative für einen radikalen Umbau des Schulsystems einzusetzen.

Der geschichtliche Aufriss, z.B. in den Beiträgen von June H. Park oder Philip Zerweck, verdeutlicht ein fachpolitisches Dilemma, dass nämlich die Designpädagogik sich als autonomes Unterrichtsfach in den Schulen zu behaupten sucht, es jedoch nicht um ein bloßes Umetikettieren der Werkpädagogik gehe. In einem Punkt sind sich die gut 20 Autoren einig: Die inflationären Definitionsversuche von Design bringen wenig Stabilität in die Innen- und Außenwahrnehmung des Faches. Traditionell wird zwar Produkt-, Grafik- bzw. Kommunikationsdesign unter dem Dachbegriff verstanden, spätestens durch den technischen und gesellschaftlichen Wandel zählen genauso Selfie-Design, Mediendesign und Servicedesign dazu, neben Tortendesign und etlichen anderen Feldern. Eine Systematisierung wird zudem erschwert, weil die jeweiligen Designbereiche sich nicht isoliert, sondern mit sich überlappenden Charakteristika zeigen. Zerweck unterbreitet daher eine Begriffslandschaft als anschauliches Rahmenmodell.

So scharf der Ruf, sich als autonomes Schulfach zu etablieren, wiederholt konturiert wird und außer Frage begrüßenswert ist, umso unschärfer verbleibt die Antwort, inwiefern es dabei um eine Erweiterung im Spektrum der künstlerischen Fächer geht. Worin liegt der Mehrwert von Design-Didaktik im kompetenzorientierten Curriculum im Vergleich zur Kunstdidaktik im deutschen oder zur Werkpädagogik und dem bisherigen Textilunterricht im österreichischen Bildungskontext? Schließlich ist es ein Kunstdidaktiker, Johannes Kirschenmann, der mit seinem Vorwort auf die Ästhetisierung aller Lebensbereiche aufmerksam macht. Marion Godau legitimiert die Daseinsberechtigung als Schulfach mit der darin liegenden Innovationskompetenz.

Die Publikation fordert zu einer intra- und interdisziplinären Spiegelung auf. Deshalb schließt ein Call for Paper in der Umschlaginnenseite diesen Band ab. Der Diskurs ist eröffnet!

Anna Maria Loffredo, Linz